Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger u. jederzeit Bestellungen entgegen. Ohne Gewähr. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend Geschäftsstelle, nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Anzeigenpreise laut aufliegendem Tarif Nr. 4. — Nachweisungs-Gebühr: 20 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206 — Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 162 — 94. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Montag, den 15. Juli 1935

Voranschläge einst — und jetzt.

Angenehme Etatüberraschungen.

Von Paul Lenk.

PPD. Das Reichsfinanzministerium hat dieser Tage mitgeteilt, daß die Reichseinnahmen im ganzen Rechnungsjahre 1934 — nach nunmehr endgültiger Feststellung — 8 222,8 Millionen Mark betragen haben. Das seien, so heißt es in der amtlichen Mitteilung, gegenüber der Veröffentlichung, die vor einigen Wochen für die Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935 erfolgt ist, 5,7 Millionen Mark mehr.

Diese Mitteilung enthält eine kleine Etatüberraschung, vor die die Reichsfinanzverwaltung gestellt worden ist. Die große Überraschung aber, vor die das gesamte deutsche Volk und die nationalsozialistische Reichsregierung gestellt wurde, erfolgte, als die Reichsfinanzverwaltung die Summen bekanntgab, die im Rechnungsjahre 1934 an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben vereinnahmt worden sind und bei welcher Gelegenheit sich herausstellte, daß das Reich im Jahre 1934 rund 1 025 Millionen Mark mehr vereinnahmt hat, als auf Grund des Haushaltsplanes angenommen worden ist und rund 1 377 Millionen Mark mehr, als es im Rechnungsjahre 1933 vereinnahmt hat.

Wirft man einmal einen Blick in die Vergangenheit, so wird man sich an allerlei Etatüberraschungen erinnern können. In den wenigsten Fällen aber waren es angenehme Überraschungen. Entweder wurden bereits bestehende Steuern erhöht oder es wurden vollkommen neue geschaffen. Mit Steuererhöhungen und Schaffung neuer Steuern hat man aber nie das erreicht, was man wollte, sondern nur immer das Gegenteil. Die nachstehende Übersicht läßt die Entwicklung erkennen, die in den Jahren 1930 bis 1934 auf dem Gebiete der Reichssteuereinnahmen zu erkennen gewesen ist. Dem tatsächlichen Aufkommen sind dabei die Summen gegenübergestellt, die in dem Haushaltsvoranschlag für die einzelnen Jahre eingesetzt worden waren.

Rechnungsjahre	Voranschlag in Millionen Mark	Aufkommen
1930	10 265,6	9025,5
1931	9 155,6	7790,1
1932	7 464,3	6647,0
1933	6 842,3	6846,1
1934	7 077,7	8222,8

Aus dieser Darstellung wird ersichtlich, daß die Reichsfinanzverwaltungen der Jahre vor dem nationalsozialistischen Umbruch bei Aufstellung des Reichshaushaltsplanes mit reichlichem Optimismus beseelt gewesen sein müssen, denn ihre Schätzungen über die zu erwartenden Einnahmen haben sich fast immer als falsch erwiesen.

Seit der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Regierung unter der Führung Adolf Hitlers hat sich dann wie auf vielen anderen Gebieten auch hier in der Finanzwirtschaft des Reiches ein bedeutsamer Wandel vollzogen. Trotz umfangreicher Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen haben die Reichskassen ein anderes Aussehen als in früheren Jahren. Der Grundsatz, durch neue Steuern und durch Erhöhung bestehender die Reichseinnahmen zu vergrößern, hat einem anderen Platz machen müssen. Die Reichsregierung hat sogar auf vielen Gebieten Steuerermäßigungen eintreten lassen, und zwar überall dort, wo sie erwartete, durch diese Steuerermäßigungen einen Anreiz zu wesentlich erhöhter Bedarfsdeckung bieten zu können. Lebhaftere Nachfrage nach Gütern des täglichen Bedarfs mußte notwendigerweise zu verstärkter Erzeugung und damit zur Unterbringung erwerbsloser Arbeitskräfte führen. Und daß diese Schlußfolgerungen richtig waren, haben alle Maßnahmen bewiesen, die auf steuerlichem Gebiete von der Reichsfinanzverwaltung getroffen worden sind. Die deutsche Automobilwirtschaft hat durch die sie betreffenden Steuergesetze einen Aufschwung erlebt, wie er kaum erwartet werden konnte. Die Steuerfreiheit bei Ersatzbeschaffungen gab anderen Industriezweigen neuen Auftrieb. Die seit dem 30. Januar 1933 erlassenen Steuergesetze haben den Hauptteil dazu beigetragen, das Arbeitslosenheer auf ein Drittel des Standes vom Frühjahr 1932 herabzumindern.

So haben die Steuerermäßigungen nicht verringerte Einnahmen bei den Reichskassen gebracht, sondern gerade das Gegenteil. Denn die in den Arbeitsprozeß nach jahrelanger Arbeitslosigkeit wieder eingegliederten Arbeitslosen wurden mit dem Tage, an dem sie wieder Beschäftigung hatten, wieder Steuerzahler. Die Industriezweige, die von den Maßnahmen der Regierung zur Belebung der Wirtschaft profitierten, zahlten wesentlich höhere Steuern, als in den Jahren, in denen ihre Betriebe stillgelegt waren.

So sind die im Haushaltsplan der Reichsfinanzverwaltung in Voranschlag gebrachten Ziffern nur bei einigen Steuerarten höher; bei fast allen Steuerarten sind dagegen die Summen, die tatsächlich aufgekommen sind, wesentlich höher, als die veranschlagten. Die folgende Übersicht über das tatsächliche Aufkommen der eingangs aufgeführten Steuerarten und die hierbei veranschlagten Summen läßt das sehr deutlich erkennen.

Steuerarten	Voranschlag in Millionen Mark	Aufkommen im Rechnungsjahr 1934
Umsatz-	1700	1872
Einkommen-	1275	1720
Tabak-	775	802
Kraftfahrzeug-	110	145
Körperschafts-	180	319
Beförderungs-	190	210
Wechsel- und	50	80
Erbschaftssteuer	60	75

Die Zeit der unangenehmen Etatüberraschungen ist vorüber. Das Rechnungsjahr 1934 hat uns den Beweis dafür erbracht und das laufende wird uns den gleichen Beweis nicht schuldig bleiben.

„Der bewölkte Himmel hat sich erhellt"

Botschafter Francois-Poncet über die deutsch-französische Verständigung.

Der französische Botschafter in Berlin, François-Poncet, empfing in den Räumen der Berliner Botschaft anläßlich des französischen Nationalfeiertages die Mitglieder der französischen Kolonie. In seiner Ansprache verwahrte sich der Botschafter gegen die Behauptung, daß Frankreich im Abstieg begriffen sei. Frankreich mache gegenwärtig eine jener Phasen durch, die im Laufe seiner Geschichte stets das Vorspiel eines neuen Aufschwungs gewesen seien.

Unsere Hoffnung, fuhr der Botschafter fort, daß

Frankreich und Deutschland eines Tages zur Verständigung kommen werden,

bleibt lebendig. Unsere Sorge, unsere wesentlichen Belange zu wahren und eine alte Erbschaft nicht gefährden zu lassen, verhindert uns nicht, den innigen Wunsch auszusprechen, daß endlich mit unserem großen östlichen Nachbarn die Beziehungen gegenseitiger Rücksichtnahme und Achtung zustande kommen, die die sicherste Grundlage des Friedens bilden. Einige Anzeichen haben im Laufe der letzten Wochen den bewölkten Himmel etwas erhellt.

Die englischen Frontkämpfer in Deutschland.

Überaus herzlicher Empfang in der Reichshauptstadt.

Am 8. Juli 1934 richtete der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, von Königsberg aus einen Appell an die Frontkämpfer der anderen Länder zu gemeinsamer Arbeit für den Frieden der Welt. Nachdem nun ein Jahr seit diesem Appell vergangen ist und nachdem vor einem Monat der englische Thronfolger einen englischen Frontkämpferbesuch in Deutschland befürwortet hatte, trafen am Sonntagnachmittag als erste offizielle Vertreter fünf Mitglieder der British Legion, des größten englischen Frontkämpferverbandes, der 1½ Millionen Mitglieder umfaßt, in Berlin ein.

Einen wie starken Widerhall dieser englische Frontkämpferbesuch in Deutschland und insbesondere in Berlin findet, kann man daraus ersehen, daß neben den offiziellen Vertretern der deutschen Frontkämpferbünde sich Tausende von Berlinern, insbesondere Frontkämpfer, auf dem Bahnsteig und in den Straßen zur Begrüßung eingefunden hatten.

Bereits um 16 Uhr war der Bahnsteig auf dem Bahnhof Friedrichstraße von Angehörigen der Frontkämpferbünde und der nationalsozialistischen Gliederungen sowie zahlreicher deutscher Frontkämpfer und Mitglieder der englischen Kolonie dicht besetzt. Als Vertreter des Botschafters von Ribbentrop waren Dr. Stahmer, als Vertreter des Reichsführers der NSKOV. von Kossel, als Vertreter des Bundesführers des NSDFB. Hauptmann a. D. von Barp und Dr. von Schmidt-Pauly, sowie im Auftrage des Reichskriegerbundes Kyffhäuser Stabsführer Major von Beer und Oberstleutnant von Maltzahn anwesend. Als der Zug aus Hoek van Holland eingetroffen war, begrüßte die wartende Menge die englischen Frontkämpfer mit Heilrufen und dem deutschen Gruß.

Die deutschen Abordnungen hießen ihre englischen Kameraden auf das herzlichste in der Reichshauptstadt willkommen.

Der Führer der englischen Abordnung, Major F. W. C. Fetherstone-Godley, stellte dann seine Landsleute vor. Die deutschen und englischen Abordnungen mußten nun ein wahres Kreuzfeuer von Aufnahmen der Presse- und Wochenschau-Photographen über sich ergehen lassen, ehe ihnen der Weg zum Ausgang freigemacht werden konnte.

Vor dem Bahnhof Friedrichstraße erlebten nun die englischen Gäste einen Empfang, wie sie ihn wohl kaum erwartet hatten. Kopf an Kopf stand die Menge.

Mit erhobener Hand grüßten die Deutschen, unter denen sich sehr viele Frontkämpfer mit Orden und Ehrenzeichen befanden, die englischen Gäste,

die ebenfalls ihre Orden und Kriegsauszeichnungen angelegt hatten. Sichtlich bewegt dankten die englischen Frontkämpfer für diese überaus herzliche Aufnahme, die ihnen hier spontan von der Bevölkerung der Reichshauptstadt bereitet wurde. Die englischen Gäste begaben sich nach dem Hotel Kaiserhof, wo sie während ihres Berliner Aufenthalts als Gäste der deutschen Frontkämpferbünde Wohnung nehmen. Schon von weitem grüßte sie die englische Flagge, die zwischen der Hakenkreuzfahne und der schwarzweißroten Fahne vom First des Hotels wehte.

Im Empfangsraum des Hotels hieß der Reichsführer der NSKOV., Oberlindober, die offizielle Abordnung der British Legion willkommen und wünschte ihnen einen angenehmen und erfolgreichen Aufenthalt in der Reichshauptstadt.

*

General Sir J. Hamilton über die „Schlacht für den Frieden"

London, 14. Juli. In South Shields sprach am Sonntag General Sir J. Hamilton auf einer Versammlung der British Legion. Er führte u. a. aus, daß die British Legion mehr dazu beigetragen habe, die guten Gefühle zwischen England und Deutschland wieder herzustellen, als alle englischen Politiker. Er freue sich, seine ehemaligen Kameraden im Kriegsanzug wiederzusehen, da es jetzt eine Schlacht für den Frieden zu schlagen gelte. Der Prinz von Wales habe gezeigt, daß er durch Heranziehung ehemaliger Soldaten in einer Minute mehr für die guten Gefühle zwischen den Engländern und dem Führer ihrer ehemaligen Feinde habe tun können, als alle Staatsmänner der Welt in siebzehn Jahren äußerst schwieriger Verhandlung. In der Arbeit für den Frieden sei kein Augenblick zu verlieren. Mussolini habe daran erinnert, daß die Schlußzeit bereits am 1. September beginnen könne. Sir J. Hamilton wies dann auf die Gefahren eines künftigen Krieges hin und darauf, daß ein künftiger Krieg zwischen den Mitgliedern des Völkerbundes und denen, die nicht Mitglied seien, geführt werden würde. Das einzige Gute, das die Engländer sich selbst angetan hätten, sei der Flottenpakt mit Deutschland, der etwa zur gleichen Zeit getroffen worden sei, zu der ehemalige Frontsoldaten auf beiden Seiten zusammenkamen. Das sei ein solides Stück Arbeit. Auf das Stärkeverhältnis der deutschen Flotte würde man sich mehr verlassen können als auf die in Washington formulierten Stärkeverhältnisse. Laßt uns einen derartigen Pakt, so schloß Hamilton, auf einen Luftpakt ausdehnen, und zwar in derselben Art und mit demselben Lande und nicht mit viel Mächten, die einander Protokolle überreichen würden, während London brenne, und laßt dann die Londoner in ihren sieben Millionen Betten ruhig schlafen. Die Schönheit eines solchen Paktes würde darin liegen, daß er dem britischen Reich in beiden Lagern einen Halt geben würde, indem sich die rivalisierenden Kräfte sammelten.

Deutsch-portugiesischer Freundschaftsakt.

Rückgabe einer im Weltkrieg erbeuteten Fahne an Portugal.

Der deutsche Gesandte in Lissabon, Freiherr von Hoyningen-Huene, überreichte in Begleitung des Militärattachés Korvettenkapitäns Meyer im Schloß von Belem die auf dem Schlachtfeld von Armentières am 11. April 1918 inmitten toter portugiesischer Soldaten aufgefundene Fahne des 4. portugiesischen Infanterieregiments in feierlicher Audienz dem Staatspräsidenten General Carmona. Die Fahne ist am Sonntag in feierlicher Form von dem portugiesischen Kriegsminister an den Kommandeur des 4. portugiesischen Infanterieregiments übergeben worden. Bei der Übergabe der Fahne hielt der Minister eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß die Rückgabe der Fahne durch die deutsche Regierung nicht nur von großer Höflichkeit und Ritterlichkeit zeuge, sondern auch einen Beweis für die guten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Portugal darstelle.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF